

Politische Rundschau.
Deutschland.

Der Kaiser hat auch in diesem Jahre eine Einladung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich zur Teilnahme an den während der ersten Septembertage in den Bäder Fürsten zuftfindenden Jägerzügen erhalten und angenommen.

Die Kaiserin wird, wie nach der Kiel. Zig. feststeht, am Freitag in Kiel einreisen und sich am selben Tage mit Sonderzug über Hamburg nach Wilhelmshöhe bei Rassel begeben.

In Berliner politischen Kreisen will man wissen, daß sich das preuss. Staatsministerium in seiner Freitag-Sitzung, an der auch der Reichskanzler Graf Caprivi teilnahm, mit der Frage internationaler Maßnahmen gegen die Anarchisten beschäftigt habe. Als Thatsache dürfte es nach der Magdb. Zig. zu betrachten sein, daß Graf Caprivi in der letzten Zeit mehrere Besprechungen mit dem französischen Botschafter Herbetie hatte, der von seiner Regierung den Auftrag gehabt haben soll, hier bezüglich der Anarchistenfrage zu sondieren. Ob sich unsere maßgebenden Stellen etwaigen internationalen Abmachungen nach dieser Richtung anschließen werden, darüber scheint noch nichts endgültiges festzustellen.

Die Bedeutung des deutschen Handels nach Korea wird vielfach unterschätzt. Nachst Japan, China und Rußland, den unmittelbar benachbarten Ländern, sandte Deutschland dorthin die meisten Schiffe, so 1891 neunzehn Dampfer von 7656 Tonnen, England dagegen nur zwei Dampfer mit 1430 Tonnen. Den Wert der eingefuhrten Waren deutschen Ursprungs berechnet Konful Müller für 1891 — das letzte berechnete Jahr — auf 818 540 Mt., so daß deutsche Interessen sehr wohl dort vorhanden sind, die aber so gut wie gar nicht geschützt werden können, weil wir in jenen Gewässern als Seemacht gänzlich ohnmächtig sind.

Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Columbia ist am Freitag in Kraft getreten. Er bleibt bis zum 18. Juli 1904 in Geltung und von da ab für je ein weiteres Jahr, wenn nicht zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist die Kündigung durch einen der beiden Staaten erfolgt.

Der Jesuitenvertrag ist, wie seiner Zeit schon angedeutet wurde, im Bundesrat nicht einstimmig abgelehnt worden, sondern eine Stimme wurde für seine Annahme abgegeben. Die damals ausgesprochene Vermutung, diese eine Stimme sei die des Fürstentums Reuß a. L., bestätigt jetzt die in Greiz erscheinende Landeszeitung für das Fürstentum Reuß a. L.

Der Ausschuß des Kolonialrats hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, Vorschläge zu einer Ausdehnung der Fahrten der Wödemannlinie bis nach Südwestafrika aufzustellen, und zur telegraphischen Verbindung des Schutzgebietes mit Deutschland die Herstellung einer Landtelegraphenlinie vom Norden der Kapkolonie nach den wichtigsten Stationen von Südwestafrika und der Looshaub-Mündung empfohlen wird. Zugleich wurde in Aussicht genommen, zum Ausbau dieser Mündung eine Gesellschaft ins Leben zu rufen.

Gegenüber der von verschiedenen Blättern gebrochenen Mitteilung, daß die Heeresverwaltung die Absicht habe, eine eigene Aluminiumfabrik für den Armeebedarf anzulegen, ist der Reichskanzler in der Lage, zu erklären, daß diese Mitteilung auf Erfindung beruht.

Die Wohlfahrtsanstalten der Reichspost- und Telegraphenanstalten haben auch im vergangenen Jahre wieder eine großartige Tätigkeit entfaltet. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht für 1898 betrafte die Postunterstützungsstelle an 11 400 Personen, meist Unterbeamte, Witwen und deren Hinterbliebene, gegen eine halbe Million Mark. Außerdem wurden 30 254 Unterbeamte aus den etatsmäßigen Mitteln unterstützt. 17 Millionen Mark wurden ferner von den Reichskassen für Unterbeamte als Beihilfen verausgabt. Die

Verwaltung sorgt auch infolgedessen für die Hinterbliebenen ihrer Beamten, indem sie den letzteren den Abschluß von Lebensversicherungen in jeder Weise erleichtert. Als sehr nützlich haben sich auch die Spar- und Vorsparvereine, sowie die Postrentenvereine bewährt.

Auf der diesjährigen Reichstagsversammlung wird auch Herr v. Schorlemer in einer der öffentlichen Versammlungen reden. Derselbe erhielt von der Redaktionskommission des Postamtblattes eine dahingehende Aufforderung und hat auch bereits zugestimmt. In mehreren Zentrumsblättern wird hiergegen in ziemlich scharfer Weise Einspruch erhoben. So erklärt die Westf. Volkszig. in Bochum, von dem Austritte des Herrn v. Schorlemer nicht bei den vorjährigen Reichstagswahlen und seiner damaligen Gesetzung vom Zentrum sei eine arge Verstimmung in Westfalen zurückgeblieben, so daß sein jetziges Auftreten Aufsehen hervorrufe.

Major v. François, der Führer der Schutztruppe von Südwestafrika, ist, wie das Deutsche Kolonialblatt mitteilt, in lebendem Zustand in Kapstadt eingetroffen und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatigen Urlaub erhalten.

Zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika sind im vergangenen Jahre 452 Freibrüder an Sklaven verteilt und 196 der betreffenden Leute freigelassen worden. 427 Sklaven sind durch den Tod ihrer Herren oder durch freiwillige Losgabe zu Freien geworden. Fälle von Sklavenraub kamen im ganzen noch 54 zur Kenntnis der Behörden und zur Aburteilung. Doch heißt es, daß ein Teil des Raubes mit Zustimmung der betreffenden Personen stattgefunden habe.

Frankreich. Die Kommission für den Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus wurde vor auf Verlangen des Justizministers die Abänderungsanträge, welche die Dauer des Gesetzes beschränken wollten.

Ein anarchistisches Komplott ist in Marseille entdeckt worden. Der Zweck desselben soll gewesen sein, das dortige italienische Konsulat in die Luft zu sprengen. Der Konsul hat letzter Zeit die französischen Behörden bei der Gefangennahme und der Ausweisung italienischer Anarchisten vielfach unterstützt und sich auf diese Weise die Rache der letzteren zugezogen. Das Konsulat wird durch die geheime Polizei ständig überwacht.

Italien. Der italienische Senat nahm am Montag die drei Gesetzesentwürfe betr. die Explosivstoffe, die Aufregung zu Verbrechen und deren Vermeidung durch die Presse sowie die Zwangsbohrung an.

Die Banca Generale wird mit gerichtlicher Genehmigung am 28. d. ihres Schalter wieder öffnen zur Auszahlung der Gläubiger, welche weniger als 1000 Franc zu bekommen haben. Außerdem wird die Zahlung der ersten 30 Prozent an die übrigen Gläubiger erfolgen, deren Forderungen in fest bestimmten Ratenzahlungen beglichen werden sollen.

Sarkantanten. Die Unruhen in Bulgarien anlässlich des Sturzes Stambulows haben immer noch nicht ein Ende gefunden. Am Montag fand vor dem Gefängnis in Sofia eine Zusammenrottung von etwa 2000 Personen statt. Ein Teil versuchte in das Gefängnis einzudringen, wurde jedoch von der Wache zurückgewiesen. Es wurde darauf eine Deputation an die Regierung gesandt, um die Freilassung Karavelows, der die Haft wegen seiner Mitschuld an der Ermordung Selskows verbüßt, zu fordern. Weitere Zusammenrottungen vor den Häusern Stambulows und Perkovs wurden von der Gendarmerie zerstreut.

Sien. Die russische Regierung setzt ihre Bemühungen fort, um die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen China und Japan zu befeitigen. Japan will vor Wiederherstellung der Ordnung in Korea auf eine Einmischung nicht verzichten. — Trotzdem japanische und chinesische

Truppen in Korea stehen, ist der lokale Aufstand gegen die einheimische Regierung keineswegs unterdrückt. Nach einem Drahtbericht der Times aus Chemulpo entstanden neue Aufrührungen in jenem Teile Koreas, welcher der Schauplatz des jüngsten Aufstandes gewesen. Eine Anzahl Christen wurde getötet, die französischen Missionare bedroht. Ein Kanonenboot ist nach dem nächstgelegenen Punkte abgegangen, um ihnen Schutz zu gewähren.

Von Hay und Fern.

Blitzschäden. Während eines heftigen Gewitters, das am Sonntag abend über den Hartz niederging, schlug der Blitz in den Stallungen der Cuedlinburger dritten Eskadron des Seydlitz-Kürassierregiments, dessen Chef betamlich Fürst Bismard ist. Fünf Pferde wurden vom Blitz getötet. 21 rissen sich los und stürzten in die Berge der Umgegend, wo sie zur Zeit gestürzt werden. Der Dachstuhl der Stallung brannte in einer Ausdehnung von 14 Fenstern Front nieder. Das Feuer ist noch nicht völlig gelöscht.

Die vereinzelt Cholerafälle in Ostdeutschland, so wird offiziell geschrieben, erscheinen zur Begründung ernstlicher Befürchtungen um den öffentlichen Volksgesundheitszustand nicht angehen. Sie sind zum Teil durch die Ein-schleppung über die russische Grenze zurückzuführen. Da eben jetzt auf der Weichsel und den sonstigen preussisch-russischen Grenzflüssen ein sehr starker Holzverkehr herrscht, und die Schiffer und Fischer betamlich aller Warnungen ungeachtet noch fortwährend durch Begehung größtenteils Diarrhöen, namentlich durch den Genuß von ungekochtem, ungereinigtem Flußwasser, die Krankheit geradezu herausfordern, so erscheint damit das häufigere Vorkommen einzelner Krankheitsfälle genügend erklärt. Im großen und ganzen ist der deutsche Osten auch jetzt noch völlig cholerafrei, da die konstatierten Fälle durch sofortige Anwendung der angezeigten Vorbeugungsmaßnahmen ihres für weitere Kreise bedrohlichen Charakters entkleidet sind und ein Choleraherd diesseits der russischen Grenze überhaupt zur Zeit nicht vorhanden ist.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag auf dem Schießplatze zu Falkenberg ereignet. Der Kanonier Janzowski von der 6. Batterie des oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21 und der Gefreite Werner von der 7. Batterie des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 machten sich im Walde in der Nähe der Ziele an einem blind gelegenen Geschosse zu schaffen, welches explodierte, den Janzowski tötete und den Werner schwer ver wundete.

Eine jugendliche Mörderin, ein Schulmädchen aus Jlesar im Kreise Jerichow, ist in dem Nachbarorte Jiz verkauft worden. Dem Mädchen waren früher in dem Dorfe Garow bei Verwandten zwei kleine Kinder zur Beaufsichtigung anvertraut worden. Beide Kinder von ein bis zwei Jahren starben kurze Zeit nacheinander. Das Mädchen kam dann nach Jiz, ebenfalls zur Pflege eines kleinen Kindes. Bald nach dem Anzuge des Mädchens zeigten sich bei dem Kinde ganz plötzlich auffallende Krankheitserscheinungen. Der Arzt stellte alsbald fest, daß ein Versuch vorlag, das Kind zu erlösen. Der Verdacht der Lähmerschaft lenkte sich auf das Mindermädchen, das nach einigen Leugnen auch eingestand, den Versuch gemacht zu haben, das Kind durch Erstickung der Welt zu schaffen, indem es ihm Nase und Mund zuhielt. Es gab auch zu, die beiden Kinder in Garow auf diese Weise getötet zu haben. Welche Beweggründe das Mädchen für seine graufigen Thaten gehabt hat, ist unbekannt.

Anarchistenfurcht in der Schule. In Düsseldorf haben sich einige Schulkinder den buntem Scherz erlaubt, an die Wandtafeln Dynamit-, Brand- und Morddrohungen zu schreiben und dadurch große Aufregung hervorgerufen. In der zweiten Mädchenklasse der Marhschule kam es sogar zu einer wilden Flucht, als man aus einiger Entfernung einen Schuß fallen hörte. Auf der Straße sammelten sich Gruppen an und besorgte Eltern kamen, um

ihre Kinder abzuholen. Wie die Untersuchung ergab, hatte in der Nachbarschaft jemand ein Spanen geschossen.

Ein zwölfjähriger Knabe hat sich am Donnerstag in Lina erhängt. In seiner Tasche fand sich ein Bettel, auf der der jugendliche Selbstmörder seine Adresse bezeichnet hatte.

Zum Fall Cromé wird aus Orinuma berichtet, daß der Führer Basse, der Ermordete Stiefsohn Cromés, ein Vermögen von etwa 250 000 Mt. besessen hat, das nach seinem Tode der Frau Cromés zugefallen ist. Hieron hat Cromé unmittelbar nach dem Tode Bases 116 000 Mt. erhoben, um damit Verbindungen zu erfüllen, die für ihn sehr drückend waren. Der auf Cromé lastende Verdacht ist durch diese Thatsache noch wesentlich bestärkt worden, und wenn er auch ein Geständnis vor seinem Tode nicht abgelegt hat, so gilt er doch in der öffentlichen Meinung als der Mörder seines Stiefsohnes. Die Anklage gegen Cromé hat sich übrigens nur auf die Ermordung Bases bezogen, nicht aber auch auf die seiner ersten Frau, deren seltsames Ende mindestens auch als sehr auffallend zu bezeichnen ist.

Von einem Radfahrer wurde jüngst ein Wirt in München arg geprellt. Bei einem im Norden der Stadt wohnenden Wirte lernte ein Velocepedist ein, der ihm sein Velociped um 200 Mt. zum Kaufe anbot. Der Wirt glaubte damit ein gutes Geschäft zu machen, ging auf den Kauf ein und bezahlte die 200 Mt. aus. Als der Kauf perfekt geworden, machte der Velocepedist eine Probefahrt vor den Augen des Wirtes, indem er mehrmals die Straße auf- und abfuhr. Plötzlich aber schwenkte der Velocepedist um die Ecke und verschwand auf Nimmerwiedersehen vor den Augen des verwirrten Wirtes, der bis heute weder das Geld, noch das Velociped wieder zu Gesicht bekommen hat.

Ein furchtbares Unwetter hat am 14. einige Teile Oberbayerns, namentlich die Bezirke Ebersberg und Schrobenhausen, heimgesucht. Die Ortschaft Forstinning wurde durch eine Windhose total zerstört, von 150 Wohnhäusern wurden 80 dem Erdbeben gleich gemacht. Selbst ältere Waldbestände wurden förmlich niedergemäht. In den Ortschaften Moos und Schwabenwegen sind viele Häuser demoliert. In Forsting hat der Sturm den Kirchturn niedergeschmettert. Ueberall ist die Ernte vernichtet. Der Schaden ist unerschöpflich und das Geld groß. Hunderte sind obdachlos und eine Hilfsaktion ist eingeleitet. In den Alpen hat es in der Nacht geschneit. Am Morgen erglänzte die Berggipfel in Neu-Schnee. — Prinz-Regent Luitpold hat für die durch den Cyclon Geschädigten 3000 Mt. gespendet.

Ein Denkmal zu Ehren der bei Mars la Tour gefallenen französischen Offiziere und Soldaten wurde bei dem Dorfe Brouville am Montag eingeweiht.

Unter Sportgenossen. Ein eigentümliches Witzgeschick wurde von einer Frau Kenier, deren Gatte wegen eines Preßvergehens zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, an den König von Belgien gerichtet. Unterstützt wurde die Bitte um Begnadigung nämlich damit, daß der Verurteilte ein ebenso vorzüglicher Bicycleist sei, wie der König selber, und man unter Sportgenossen doch sicherlich leichter Gnade für Recht äßen könne.

Ein Bombenattentat ist abermals in Belgien verübt, aber glücklicherweise noch vereitelt worden. Vor dem Wohnhause eines Bankiers in Raffricht wurde eine Dynamitbombe mit verpöschter Punte gefunden, der Regen hatte die Explosion vereitelt. Der Urheber des Verbrechens ist unbekannt.

In der Untersuchung wider Frau Juniaux (Witwischer-Affäre) in Antwerpen hat die Beschlußkammer trotz der einen Verdacht wenig unterstützenden Ergebnisse der chemischen Untersuchung die Haft aufrecht erhalten.

Theaterbrand. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro wurde das Politeama-Theater während der Vorstellung durch einen Brand zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ginrichtung. Am Donnerstag ist in Chicago der Wödrer des früheren Würgermeisters

Die rechte Gabe.

(Fortsetzung.)

„Nun, ich hatte auch just mein Lebensglück begraben, mein einziges Kind, einen lieben Knaben, meinen alleinigen Trost, nachdem sein Vater, den ich bald nach Anitas Vermählung geheiratet, in einem Seuchturn verunglückt war. Die Geschwister waren wohl versorgt, die Eltern tot, niemand bedurfte meiner, nichts fehlte mich besonders an die Heimat, aber dir konnte ich von Nutzen sein. Und du warst solch ein zartes, jämmerliches Geschöpfchen, das die väterliche Pflege nötig hatte. Anita hatte mich beschworen, dich nicht sobald zu verlassen; so ging ich denn mit dir in das kalte, fremde Land, in dies düstere, freudlose Haus, in dem du nie einen Strahl edler, warmer Lebenssonne gesehen hast, mein armes Kind.“

Leblosend glitt Inezs kleine Hand über die arbeitseigendete Rechte ihrer treuen Pflegerin.

„Ich hatt's jedoch nimmer gedacht, daß ich mein schönes Gebirgsbüchlein gar nicht wiedersehen sollte.“ sprach diese weiter. „Als du vier Jahre alt geworden, stellte mir dein Vater freilich die Rückkehr anheim, aber mein Herz liebte nichts mehr als dich, und von deinem Vater, der sich nie wieder von jenem Schiffsaltschlage erholte, war doch schwerlich die rechte Sorglichkeit für dich zu erwarten, das sagte mir mein schlüchter Verstand, und ich konnt's nicht über mich gewinnen, dich einer fremden gleichgültigen Dienersin zu übergeben. So blieb ich, dein Vater war's wohl zufrieden, aber eine zweite Anita

konnte ich nicht aus dir machen. Du warst von klein auf ein sonderliches Kind, das seine eigenen Wege ging und sich gar vor dem Vater versteckte, wo es ihn sah. Freilich, er hatte keine Zeit, mit Kindern umzugehen, und war und blieb in seinen Gram verfunken. Was wunder, wenn auch du nicht lachen lerntest! Ach, und meine schöne Mutter hatte ein so herzliches, kindertrohes Lachen. Ja, mein Herzbätt, ich gab dir wohl was, wenn ich dich einmal so recht herzerquickend lachen hörte. Ich glaub's schon, daß du's nicht kannst, wie hättest du es lernen sollen in dem traurigen Hause. Aber Unrecht ist's, bitteres Unrecht.“ murrte sie vor sich hin, indem sie eifrig das Feuer schürte.

Inez, die bisber launlos zugehört, legte jetzt mit seltener Weichheit ihren Arm um Juanita, indem sie liebevoll küßte: „Wie gut du bist, Juanita, was hast du alles um mich dahingegeden und entbehrt!“

„Sprich nicht davon, Kind.“ wehrte diese. „Und was war's denn auch, konnte ich dich denn glücklich machen? O, wie mich dein freudloser Ernst oft dauerte, mein armer Liebling! Freilich, wir Menschen können nicht alle gleich sein, und unser Herrgott wird ja wohl seine Abicht gehabt haben, als er dich so anders machte. Aber die Heiteren, Sorglosen unter uns haben es so viel leichter im Leben, die kommen dem Glück immer lachend halbwegs entgegen; an den Stolzen, Eigenvölligen geht's gern vorüber, und du bist eine, die es ziehen läßt und nicht mal den Kopf danach wendet.“

Inez richtete sich hoch auf. „Ich würde niemals etwas halten, was nicht des Fessels

wert wäre, oder auch ich irgendwie nicht festhalten dürfte, da hast du recht.“ antwortete sie stols.

„Ja, ja.“ seufzte Juanna, „weiß schon, du hast deine besonderen Gedanken, die immer direkt allem bequemen Weltgebrauch widersprechen. So was mag ja die Welt wohl ebel und groß sein, aber wenn man dabei leidet, so ist's fast doch nicht das rechte, meine ich. Deine Mutter dachte nicht so, sicher war sie aber in ihrer schlichten Natürlichkeit sehr viel glücklicher als du. Doch lassen wir das, noch ist das Glück für dich nicht da, und kommt es derein, so wird die heilige Jungfrau dir helfen, das Rechte zu thun; sie wird dir einen braven, tüchtigen Mann besheren, das ist ja mein tägliches Gebet.“

Inez lächelte leht. „Du glaubst, nur in der Ehe findet man das Glück?“

„Aber wo denn sonst?“ fragte Juanna mit naivem Erstaunen. „Nachen dich etwa deine Steine glücklich?“

„Nein.“ antwortete Inez fest, „auch die nicht, aber sie tödten mich, ist das nichts?“ Juanna zuckte die Schultern. „Nicht alles, du wirst's ja dereinst erfahren. Jetzt aber geh zur Ruhe, mein Herz, schlafe die trüben Gedanken fort, du hefst so blaß und müde aus.“

Inez erhob keine Einwendung, sie schloß sich in der That tief abgepinnt. Troddem fand sie nicht rasch den erquickenden Schlaf. Die Aufregungen des Tages ließen auch jetzt den übermüdeten Nerven keine Ruhe. Kengstliche Träume webten sie in einen HalbSchlummer, der erst gegen Morgen in einen festen, wohlthuenden Schlaf überging. So schlief sie, zu Juanitas großer Genugthuung bis weit in den hellen Tag hin-

ein, und das düstere Atelier, welches sie sonst zu früher Stunde zu betreten pflegte, erschien heute unheimlicher denn je, da nun auch die lebende Statue der jungen Bildhauerin fehlte.

Nach Arnold Wallmor lag ruhelos in dieser Nacht. Wohl hatten ihm ehedem die Marter von Trauer und schmerzlicher Sehnsucht nach der ewig Verlorenen hummervoll durchwachte Nächte bereitet, jetzt war es die Reue des ungeschiedenen Gemüths, die den Schlaf verwehrte. Zum ersten Male mußte ihm der nagende Selbstvorwurf, daß sein Schmerz egoistisch gewesen sei, daß er ihn groß gezogen habe, wie einen verhäßtesten, illegitimen Liebling, der ihn die nächsten Pflichten gegen sein einziges, recht-mäßiges Kind veräuern ließ. An den Glaubten auf ein Wiedersehen flammerte sich sein sehnsüchtiges Herz; doch wenn Inez's Mutter dereinst Rechenschaft von ihm forderte über das Kleinod, welches sie ihm zurückgelassen, das er in seiner blinden Unzulänglichkeit so grausam vernachlässigt, so mußte er beschämt bekennen:

„Ich habe die Seele uneres Kindes nicht gehütet — ich kenne sie nicht.“

Dieser Gedanke peinigete ihn plöglich namenlos. Er gelobte sich, die Vaterpflicht fortan ernst und heilig zu nehmen. Es mochte dennoch nicht zu spät sein, Inez's Liebe zu gewinnen. Die schwe Ertürcht, mit der sie bisher zu ihm aufgesehen, die er gleichgültig entgegenguckenommen, beschämte ihn jetzt.

Und doch, als er am nächsten Morgen frühzeitig sein Atelier betrat, gemahrte er der Tochter ungewohnte Abwesenheit fast mit Erschöpfung. Ein Mensch seiner Jahre ändert sich schwer. Das